



Cornelia Wächli

DIE PFLEGEINITIATIVE TÖNT GUT, BRINGT ABER WENIG – DER GEGENVORSCHLAG PACKT DIE PROBLEME BEI DER WURZEL

Pflegende sind wertvoll. Darin sind sich die Befürworter und Gegner der Pflegeinitiative einig. Wir alle waren, sind oder werden wahrscheinlich einmal Patienten sein. Dann vertrauen wir denjenigen unser Leben an, deren Beruf es ist, sich um andere zu kümmern. Und wir werden froh sein, dass sie uns zuhören und in der Lage sind, uns Antworten zu geben, dass sie sich Zeit nehmen können und fachkompetent sind.

Heute funktioniert das Gesundheitssystem bei Schönwetter. Bei stürmischen Lagen ist es jedoch untauglich. Der grosse Zustrom von Covid Patienten zum Beispiel hat den gravierenden Mangel an Pflegekräften offenbart! Der grosse Zustrom von Patienten. Viele geplante medizinische Eingriffe mussten wegen des Mangels an medizinischem Personal verschoben werden. Die Bemühungen konzentrierten sich richtigerweise auf die Covid-Patienten, was oft dazu führte, dass andere Patienten trotz teilweise schwerer Erkrankungen warten mussten.

Andauernde, aussergewöhnliche Ereignisse und dazu noch der

Personalmangel, führen zu Stress und Müdigkeit. Erschöpfungsbedingte Ausfälle verschärfen das Ganze noch und der Teufelskreis beginnt
Das Problem ist erkannt – wir müssen handeln!

Pflegeinitiative würde Verfassung überladen

Zunächst einmal müssen mehr Pflegefachkräfte ausgebildet werden. Bund und Kantone sind gefordert, nicht nur, um den Nachwuchs zu sichern, sondern auch um die bestehenden Lücken zu schliessen.

Ziel ist es, die Attraktivität der Pflegeberufe zu erhöhen

Ich möchte darauf hinweisen, dass die Initiative bei Annahme zu einem neuen Verfassungsartikel führt. Die Verfassung, unser Grundgesetz, legt die Organisation und die Grundsätze für das Funktionieren unseres Landes fest.

Aus rein rechtlicher Sicht würde die Initiative die Verfassung herabsetzen, indem sie fremde Elemente in die Verfassung einführt. Dies allein würde schon ausreichen, um für den Gegenvorschlag zu argumentieren.

Initiative verstösst gegen das Subsidiaritätsprinzip

Der Gegenvorschlag sieht genau das vor, was die Initianten fordern und würde den Personalmangel beheben. Dies, indem Bund und Kantone 1 Milliarde Franken für die Bildungsförderung ausgeben würden.

Bei flüchtiger Lektüre scheinen diese Forderungen richtig zu sein, jedoch der Schein trügt. Die Initiative verstösst gegen das Subsidiaritätsprinzip, das vorschreibt, dass jene Staatsebene ein Problem lösen soll, die am besten in der Lage sind. Bei einer Annahme würde der Bund und die Kantone übersteuern, die eigentlich für das Gesundheitswesen zuständig sind.

Eine Annahme würde die Probleme verschärfen

Die Akteure des Gesundheitswesens befinden sich in einem empfindlichen Gleichgewicht, das mit der Initiative in Frage gestellt wird. Eine Annahme würde die Büchse der Pandora öffnen. Die Initiative schlägt eine gründliche Überarbeitung des Pflegebereichs vor. Wir wissen, dass Bundesrat und Parlament nicht sehr schnell sind. Es ist davon auszugehen, dass eine solche Überarbeitung mehrere Jahre dauern würde. In der Zeit wäre nichts passiert, die Probleme würden sich noch viel mehr verschärfen!

Die Pflegeinitiative ist ein Katalog lobenswerter Absichten, deren Umsetzung noch absolut unklar ist. Der Gegenvorschlag ist hingegen ein konkreter und unmittelbar anwendbarer Text, der das Problem an der Wurzel packt. Mit dem Gegenvorschlag werden die ersten Absolventen die Schulen verlassen haben, während bei einer Annahme der Initiative das Parlament noch nicht einmal die Umsetzung verabschiedet hat. Wir müssen aber heute etwas tun – die Dringlichkeit ist gegeben!

Aus diesen Gründen bitte ich Sie, liebe Frauen und Männer, die Initiative abzulehnen und den Gegenvorschlag zu unterstützen.

Cornelia Wälchli

Vorstand, Aktuarin,
Arztsekretärin